GAGEN

„Kommissar Rex verdient mehr“

Schauspieler Heinrich Schafmeister, 53 („Der bewegte Mann“, „Wilsberg“), über Dumping-Löhne bei Film und Fernsehen und sein Herz für Tiere

SPIEGEL: Der Schauspielerverband BFFS, bei dem Sie im Vorstand sitzen, wehrt sich gerade gegen die schlechte Bezahlung von Profi-Darstellern. Für Hartz-IV-Löhne war die Branche bisher nicht bekannt, oder?

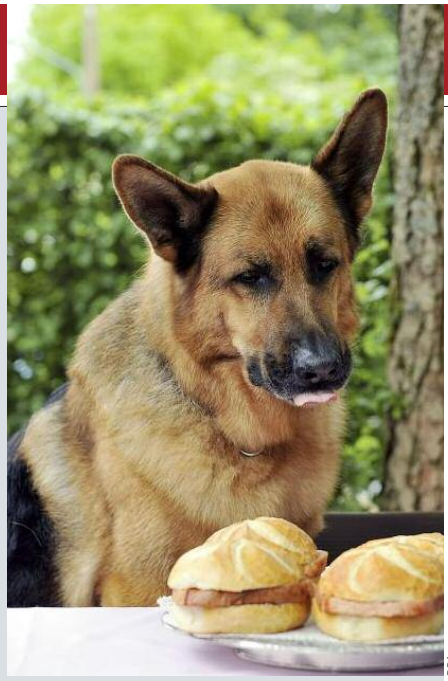
Schafmeister: Die Dumping-Bedingungen nehmen wahnsinnig zu. Zurzeit werden etwa für eine Polizeiserie bei RTL II Schauspieler gesucht, die für 350 Euro brutto pro Tag arbeiten. Wir reden nicht über Komparsen, sondern tragende Rollen. Das ist weniger Geld, als ein Hund für einen Auftritt pro Tag bekommt. Der kostet, zugegeben mit Betreuer, mindestens 350 Euro täglich. Kommissar Rex verdient noch viel, viel mehr. Ich bin echt tierlieb, aber eine angemessene Vergütung für Schauspieler ist das nicht.

SPIEGEL: 350 Euro verdienen die wenigsten Deutschen pro Tag.

Schafmeister: Wir reden von Drehtagen, und hinter einem Drehtag stecken mit allen Vorbereitungen mindestens vier bis fünf tatsächliche Arbeitstage. Viele Schauspieler haben auch nur ein paar Drehtage im Jahr und müssen sich dann oft monatelang anderweitig über Wasser halten.

SPIEGEL: Sie wollen in Tarifverhandlungen einen Sockelbetrag verlangen. Wo liegt der?

Schafmeister: Jedenfalls deutlich über jenen 450 Euro, die eine TV-Kuh pro Tag verdient. Das hört sich witzig an, und wir wollen auch den Humor nicht verlieren, sonst könnten wir ja mit unserem Beruf einpacken. Aber es ist ein Humor der Verzweiflung.



DPA

PICTURE-ALLIANCE / SUEDDEUTSCHE

Schafmeister

SPIEGEL: In Ihrem Verband sind auch gutverdienende Stars wie Senta Berger oder Veronica Ferres. Deren Mitleid dürfte sich in Grenzen halten.

Schafmeister: Natürlich können eine Frau Berger und eine Frau Ferres ihre Gagen gut selbst aushandeln. Aber ihnen ist das Schicksal der anderen Kollegen nicht egal. Wir wollen eine bessere Bezahlung für die vielen Schauspieler, die gezwungen sind, solche hundeelenden Angebote anzunehmen.

SPIEGEL: Die Produzenten geben doch nur die Knausrigkeit der Sender weiter.

Schafmeister: Ja, überall sinken die Budgets, die Branche wird heruntergewirtschaftet. Wir haben den schönsten Beruf der Welt, aber man kann ihn wirklich nicht weiterempfehlen. Wir werden uns aber nicht alles gefallen lassen.

STARS

Wem gehört Lena?

Am Erfolg von Lena Meyer-Landrut wollen viele teilhaben. Erste Bücher sind angekündigt, die vom Lena-Boom profitieren sollen. Offenbar zum Ärger der Produktionsfirmen Brainpool TV und Raab TV sowie von Meyer-Landrut selbst. Deshalb schrieb in deren Namen eine Kölner Anwaltskanzlei Verlage mit solchen Buchprojekten an. Unter anderem den Heyne-Verlag, der „Lena – Einfach raus und leben!“ angekündigt hatte. Raab TV sei Inhaberin „sämtlicher ausschließlicher Nutzungsrechte an dem Namen ‚Lena Meyer-Landrut‘“, ließ die Kanzlei den Verlag wissen, und man werde selbst „in erheblichem Umfang eigene gleichgelagerte Produkte vertreiben“. Durch die Vorankündigung von Heyne werde jedoch „der unzutreffende Eindruck vermittelt, als bestehe eine Kooperation zwischen Ihnen und unserer Mandantschaft“. Man vermittle außerdem den unzutreffenden Eindruck, „über Insiderwissen bezüglich der künftigen Karriereplanung“ zu verfügen. Daher erlaube man sich die Anfrage, „woraus Sie Ihre Berechtigung zu der geplanten hier in Rede stehenden Veröffentlichung herleiten“. Die Antwort des Heyne-Verlags kam prompt: „Die Frage ist schnell beantwortet und dürfte Sie als Jurist nicht weiter überraschen: Aus dem Grundgesetz, Stichwort Pressefreiheit.“

IMAGO

Meyer-Landrut

TV-SENDER

ARD will beim Sport sparen

Neue Sparbeschlüsse der ARD-Intendanten treffen auch das Programm. Nach dem Willen der Senderchefs soll ARD-Programmdirektor Volker Herres in seinem Etat in den kommenden zwei Jahren 40 Millionen Euro sparen, je zur Hälfte bei der Produktionsfirma Degeto und bei den Sportrechten. Von den fehlenden Degeto-Millionen sind vermutlich vor allem deutsche TV-Produzenten betroffen. Beim Sportbudget sei ein Teil der Summe bereits erreicht, heißt es im Senderverbund, etwa durch den günstigeren Einkauf von Rechten. Ganz verzichten wird die ARD wohl auf ein Gebot für die Qualifikationsspiele zur Fußball Europa League. Zudem werde die ARD bei den kommenden Rechteverhandlungen niedrigere Angebote abgeben – mit dem Risiko, leer auszugehen. Erstes Opfer des Sparwillens könnte dabei die Leichtathletik-WM sein, deren TV-Rechte gerade verhandelt werden. Entweder bekomme die ARD das Turnier für das niedrigere Budget „oder eben nicht“, so ein ARD-Mann. Weniger bedeutende Sportarten aus dem Programm zu nehmen bringe dagegen kaum Geld ein.